

burgundischen Lehen Württembergs für verwirkt zu erklären und sie und die vier allodialen Herrschaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot als, noch dazu ebenfalls verwirkte, hochburgundische Lehen anzusprechen, ja sogar die Lehenbarkeit des vorderen Schlosses in Mömpelgard zu behaupten, freilich unter fadenfcheinigen Gründen. Gleichwohl wurde dieser widerwärtige Handel jahrelang auf Gerichts- und Konferenztagen herumgezerrt, bis endlich das Parlament zu Grenoble als Kompromißgericht das Mömpelgarder Schloß und die genannten vier Herrschaften (zwei Dörfer ausgenommen) von der spanisch-burgundischen Oberherrlichkeit freisprach, 15. Juli 1614. Demzufolge wurde die gemäß dem Brüsseler Kompromiß von 1512 durch den Bischof von Basel vollzogene Sequestrierung der genannten Herrschaften zu Gunsten Württembergs wieder aufgehoben. Aber zu einem ruhigen Besitz konnten die Württemberger Herzoge noch lange nicht kommen, da spanischerseits der Grenobler Spruch nie anerkannt, dazu auch von den Ortenburgern und den Ryeischen Erben, durch die burgundischen Gerichte bereitwillig unterstützt, immer neue Forderungen geltend gemacht und zum Theil mit den Waffen durchzuführen gesucht wurden. Darüber brach der dreißigjährige Krieg aus, und zum Prozessiren hatte man keine Zeit mehr; die Prozesse standen still. (Schluß folgt.)

Aus dem dreißigjährigen Krieg.

Nach alten wohl von J. J. Moser stammenden Papieren.

1.

Ex actis Confistorialibus: M. Wilh. Gmehlin, Spec. Böbl. Todten-Bericht 2. Okt. 1634.

Dienstags den 9. September sind die Feind in Holzgerlingen eingefallen, und haben alß bald den Pfarrer gefangen, an ein Roß gebunden, durch die Gassen und ins Feld hinausgeschlaift, jämmerlich gefehlagen, und ihr sonder Luftspihl an dem guten alten Mann gehabt und verübt, indem sie ihn auf den Kopf gestürzt, seine beede Füße von einander gesperrt, über und durch ihn geritten. Nachdem sie ihn lang genug jämmerlich und erbärmlich gemartert, haben sie ihn auf dem freyen Feld, ohne Zweifel, als ihres vermeynens ganz todten Mann liegen laßen. Er ist aber folgendes von 2 Holzgerlinger Weibern biß in den Flecken, und folgendes von 2 Gerichts Personen ins Pfarrhaus getragen, und daselbst verbunden worden, wieder zu seinem Verstand und Rede gekommen, und erst Mittwoch Nachts um 10 Uhr, den 10. Sept. gar gedultig und seelig verschieden. Seine Hausfrau haben sie 4 Tag nach einander zu etlich unterschiedlich malen gefangen, übel tractirt, ranzionirt; und weil sie sich verschnappt, oder vielleicht Gnad zu erlangen gesagt, sie habe schon ihren Herrn umgebracht, als sie, als eine gute arme Pfarrerin, nicht Geldt hergeben könnte, haben sie selbige endlich am Freytag jämmerlich mit Stichen und Zerhackung ihres Kopfs ermordet, da sie beede am folgenden Samstag, den 13. Sept. in ein Grab, doch sine ullo pulsu et cerimoniis sind begraben worden.

Sein Alter betreffend, ist er das 77 Jahr angetreten, zu Holzgerlingen 18 sammtlich aber in Ministerio 54 Jahr gedient. Der Kinder hat er 8 verlaßen, so alleammt verehlicht. Sein zeitlich Vermögen anbelangend, bezeugt jedermänniglich im ganzen Flecken, und wer ihn gekennt hat, daß er eines sehr geringen Vermögens gewesen, daß er nicht bald einen Gulden paar Geldt in seinem Haus gehabt, daher auch ohne Zweifel er und seine Hausfrau sich so jämmerlich haben müßen martern laßen, weil sie im allerwenigsten kein Geldt gehabt, noch gewußt sich zu lösen.

2.

Der geh. Rath Varenbühler hatte schon geheime Ordre, die Klöster im westphälischen Frieden fahren zu laßen, wenn nur der Herzog in politicis restituirt würde. Er habe aber niemand nichts davon gesagt, sondern den letzten Abend den Ochsenstirn im Raufch noch suadirt, daß er diß auch noch mit hineinbring, und vorher den Frieden nicht subscribiren laßen wolle. Der sel. Varenbüler habe es andern Tags ganz mit zitternder Hand für Freuden subscribirt, und so seyen die Klöster erhalten worden.